

Film und Kino in England

Autor(en): **H.K.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1939)**

Heft 78

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorzuheben die großartige Charakterdarstellung von Jules Berry in der so schwierigen und undankbaren Rolle des korrumpierten, lasterhaften Phantasten. Doch man fragt sich, ob es wirklich in einer so wenig erfreulichen Zeit eines so wenig erfreulichen Films bedarf. . .

Und diese Frage gilt nicht minder für den Kriminalfilm «*Le Dernier Tournant*» von Pierre Chenal (Produktion Gladiator). Leider beging der Regisseur aber auch mancherlei Fehler: er verlegte die Handlung, die von einem amerikanischen Roman von James Cain inspiriert ist, von den Vereinigten Staaten nach Frankreich, also in ein Land, in dem Ueberlegung und sofortige Reaktion zu den wesentlichen Vorzügen des Volkes gehören. Diesem Film aber, in dem sich Verbrechen und amoralische Szenen aneinanderreihen, mangelt es gerade an Logik und Glaubwürdigkeit, angefangen vom Mordversuch bis zur Mordtat und der Verurteilung des Mörders zum Tode — für eine Tat, die er nicht begangen hat. Vergebens die sichere und routinierte Spielführung, vergebens die oft recht guten Dialoge von Charles Spaack und die juristische Mitarbeit des großen Advokaten Henri Torrès, vergebens die herrlichen Aufnahmen der provenzalischen Landschaft. Dieser Film bleibt unbefriedigend, doch nicht nur durch Handlung und Szenario, sondern auch durch die Fehlbesetzungen zweier tragender Partien — weder Fernand Gravey noch Corinne Luchaire erfüllen ihre Rollen; Michel Simon und R. Le Vigan sind ihnen turmhoch überlegen. Die Aufnahme bei Publikum und Presse war sehr geteilt, schon nach relativ kurzer Zeit mußte der Film, der ursprünglich viele Monate laufen sollte, abgesetzt werden.

Eine ganze Reihe großer Werke tragen den Stempel politischer Ideen und Ereignisse. So gibt die Septemberkrise 1938 den dramatischen Untergrund für den Film «*Rappel immédiat*» von Léon Mathot (Produktion Milo-Films, Verleih C.F.C.). Träger des Spiels sind ein hoher amerikanischer

Diplomat (Erich v. Stroheim), der sich um die Erhaltung des Friedens in Europa bemüht, seine junge Frau (Mireille Balin), die in Paris ihren ersten französischen Film dreht, und ihr Partner (Roger Duchesne), der ihre Liebe gewinnt. Doch die Handlung tritt oft zurück hinter dem Bestreben, ein Ruhmesbild des Franzosen zu entwerfen, dessen leichtlebiger Frohsinn sich in der Stunde der Gefahr zu verantwortungsvollem Ernst und Opferbereitschaft wandelt, der alles für die Verteidigung des Vaterlandes einsetzen will.

Die Verteidigung Frankreichs und seiner Kolonien ist auch das Leitmotiv des Films «*La Grande Inconnue*» von Jean Esme (Verleih R.A.C.), ein Dokument der Fremdenlegion, die so starken Anteil am Aufbau des französischen Imperiums hat. Die Legionäre erscheinen hier, an der Grenze Marokkos, als Baumeister und Verteidiger nationalen Gutes. Die Größe und Bedeutung des Kolonialreichs verherrlicht ein prachtvoller Kulturfilm «*Empire Français*», den die Paramount unter Leitung von Philippe Este und mit Hilfe ihrer in der ganzen Welt verstreuten Operateure geschaffen hat, und der eine höchst instruktive Darstellung der kolonialisatorischen Leistung Frankreichs gibt. Von Algier, Marokko und Tunis führt uns der Film in das Innere Afrikas und dann weiter nach Madagascar, zu den Antillen, nach Indochina, Ozeanien, Djibuti und Syrien, überall knapp das Wesentliche in Bild und Wort erklärend. Wunderbare Aufnahmen zeigen die Schönheiten der Landschaft, den Reichtum der Gebiete, veranschaulichen die eigentümlichen Sitten und Gebräuche, die sich dank der Toleranz des Regimes bis heute erhalten haben.

Ganz außerordentlich ist der Pariser Erfolg einiger *amerikanischer Filme* (über die wir im nächsten Bericht sprechen werden), insbesondere des in drei Premierentheatern gleichzeitig laufenden Films der Warner Brothers «*The Confessions of a Nazi-spy*» (Die Geständnisse eines Nazi-Spions).

Arnaud (Paris).

Beispiel «*La bête humaine*». Aber eines ist sicher: England erweist sich als ein Land, in dem der Film im allgemeinen täglich an Zulauf gewinnt! Und das bedeutet auch: Hausse des Lichtspieltheaters.

Porges.

«Confessions of a Nazi Spy»

Gerüchte, daß deutsche Emigranten beim Verlassen des «Warner-Theatre», wo unter großem Beifall vieler tausender Zuschauer seit drei Wochen First National's Sensationsfilm «*Confessions of a Nazi Spy*» gezeigt wird, von Straßenphotographen aufgenommen wurden, beruhen nicht auf Wahrheit. — Der Film, der auf der Enthüllung der Nazi-Spionage in Amerika basiert, ist schon deshalb sehenswert, weil er sich mit der Wiedergabe bloßer Tatsachen zufrieden gibt, nicht übertreibt und auf alle Effektszenen verzichtet. Anatole Litvak, in Zusammenarbeit mit Leon G. Turrou, seit elf Jahren der erste G-Man des «Federal Bureau of Investigation», der den Fall behandelt hat, ist der Regisseur. Von den Schauspielern, Edward G. Robinson, Francis Lederer, George Sanders, Paul Lukas und Lya Lys, zogen es die meisten vor, während der Aufnahmezeit das Atelier überhaupt nicht zu verlassen. Erwähnenswert ist ferner noch, daß statt der üblichen 150 diesmal nur 10 Drehbücher herausgegeben wurden. Sechs davon bekamen die Direktoren, je eines der Regisseur, dessen Mitarbeiter und zwei Abteilungsleiter. Die Schauspieler selbst konnten sich nur von Tag zu Tag für ihre Rolle vorbereiten. So kam es, daß sie erst, als der Film fertig war, die ganze Geschichte erfuhren.

H. K. F.

Neue Wege.

Nach monatelanger technischer Vorarbeit und Suche nach geeigneten Schauspielern hat nun der Regisseur und Mit-Produzent Dr. Ludwig Berger mit den Aufnahmen zum «*Thief of Bagdad*», mit Sabu, Conrad Veidt, June Duprez, dem neuentdeckten John Justin und dem Neger Rex Ingram in den Hauptrollen, begonnen. Die Nachrichten aus den «Denham-Studios», die sich unterdessen in den Hafen von Bagdad verwandelt haben, lassen darauf schließen, daß Mr. Korda mit der Farbverfilmung von «*Tausend und eine Nacht*» ein ganz neues Thema gefunden hat, die «Phantasia», mit menschlichen Wesen als Schauspielern.

Film und Kino in England

Box office-Erfolge.

Box office, das ist wohl das wichtigste «office» im Lichtspieltheater, nämlich kurz gesagt der Kassenraum. Filme mögen manchmal eine noch so gute Presse haben, — wenn sie dem Publikum nicht gefallen, bleibt die Kinokasse leer oder sie füllt sich nur zum Teil. In England und Amerika werden die Filme bekanntlich in erster Linie nach ihrem box office-Erfolg beurteilt, was gleichzeitig ihre Publikumswirkung bescheinigt oder nicht. In London hat es in letzter Zeit nur wenig solcher Erfolge gegeben. Zu diesen wenigen, aber starken zählten: «*Love Affair*», «*The Ice Follies of 1939*» (Metro), «*Stage Coach*» (United

Artists), der Deanna Durbin-Film «*Mad about Music*», der Shirley Temple-Film «*Little Princess*» und der Laughton-Film «*Jamaica Inn*». Ansonsten gab es keine besonderen box office-Erfolge. Dabei spielen hier die Monate Mai und Juni keineswegs die Rolle der Spätfrühlingsmonate auf dem Kontinent. Denn hier ist im Mai und Juni noch große Saison und das Publikum geht an den Wochentagen in die Kinos, wie sonst. Also müssen es die Filme sein, die im gegenwärtigen Programm weniger Zugkraft üben, außer den paar erfolgreichen. Immerhin erscheinen auch jetzt immer noch große amerikanische und englische Filme und in den vorhin erwähnten «Auslands-Kinos» auch französische, wie zum

CINÉGRAM A.G. Zürich

Weinbergstraße 54 . Telefon 274 00

Exklusivität für die Bearbeitung
des 3 Farbenfilmes
DUFAYCOLOR

Es ist nicht das erste Mal, daß sich dieser ungarische Regisseur von den üblichen Filmtypen losgerissen hat, vollkommen neue Wege einschlägt und sowohl in England als auch in Hollywood dem Film ein neues Gebiet eröffnet.

Vor sechs Jahren zum Beispiel überraschte Alexander Korda die Filmindustrie mit seinem «Heinrich VIII.», während dessen Herstellung kein Hehl daraus gemacht wurde, daß der Produzent eine ungeeignete Geschichte, nicht die richtigen Schauspieler und vor allem eine viel zu teure Ausstattung gewählt hatte. Als dann aber der Film gezeigt wurde, galt er allgemein als der erste britische internationale Erfolg und sechs bis dahin beinahe unbekannte Schauspieler, Merle Oberon, Charles Laughton, Robert Donat, Binnie Barnes, Wendy Barrie und Elsa Lanchester wurden über Nacht zu Stars.

In Zahlen ausgedrückt bedeutet das, daß «Heinrich VIII.», nach Abzug der Herstellungskosten, 56 000 Pfund, und der Druck-, Reklame- und Verleihspesen, 194 000 Pfund einbrachte. «Catherine the Great», die nach ihrer Berliner Premiere in Deutschland verboten wurde, da Bergner zugleich Jüdin und Künstlerin ist, erzielte einen Reingewinn von 70 000, «The Scarlet Pimpernel» von 150 000 Pfund Sterling.

Während andere Produzenten noch an dem «Historischen Film» festhielten, wendete sich Korda bereits von diesem Gebiet ab und drehte «Das Gespenst auf Reisen», das ihm, trotz der chinesischen Zensur, die gegen die Gespensterszenen Einspruch erhob, weitere 60 000 Pfund einbrachte. Diese neue Art des Lustspiels, in dem physische Handlung zugleich mit Kamera-Tricks in Anwendung gebracht wurden, fand seine berühmtesten Nachahmer in den «Topper-Filmen».

«Sanders of the River» erzielte 80 000 und «The Drum» 180 000 Pfund Einnahmen.

Korda's letzte Produktion verspricht alle britischen Rekorde zu brechen und wird auf 140 000 Pfund Sterling geschätzt.

H. K. F.

Sir John Simon widerruft neuen Einfuhrzoll.

Am 22. Juni hat Sir John Simon, zur großen Befriedigung der gesamten britischen Filmindustrie, die in seiner Budgetrede angekündigte Zollerhöhung auf kinematographische Filme, widerrufen. Er er-

CINÉGRAM S. A. Genève

3, rue Beau-Site . Téléphone 22094

Processing exclusif du film
en couleurs DUFAYCOLOR



James Cagney dans son nouveau film: «Terreur à l'ouest» — in seinem neuen Film: «Schrecken des Westens». Film Warner Bros.

klärte, daß es für ihn nicht leicht gewesen sei, alle Schwierigkeiten und Komplikationen, die aus einer beabsichtigten Erhöhung des Einfuhrzolls erwachsen würden, voranzusehen.

Das gegenwärtige Gesetz über die Besteuerung von Filmen bestimmt einen Zoll für jeden eingeführten Film. Als dieses Gesetz zum Vorschlag gebracht wurde, geschah es zweifellos mit der Absicht, eingeführte Negative höher zu verzollen, da mit Hilfe dieser eine große Anzahl von Kopien hergestellt werden kann. Um jedoch diesen höheren Zoll zu vermeiden, hat man ein System entwickelt, auf Grund dessen man das Positiv einführt, im Lande selbst dann davon das Negativ erzeugt und von diesem schließlich die gewünschte Anzahl von Positiv-Filmen.

Mit seiner neuen Bestimmung, sagte der Finanzminister, wollte er dem ein Ende bereiten und für jeden erst-importierten Film, ganz gleich ob Negativ oder «Lavender», einen höheren, für alle später folgenden, einen niedrigeren Preis festsetzen.

Bei dieser Abmachung wollte er bleiben, aber er hatte noch einen zweiten Vorschlag zu machen: Nämlich eine Steuer auf die in England erzeugten, un-exponierten Filme. Er vergaß aber dabei, daß eine solche Besteuerung — ungefähr 1 Penny pro ft., um zwischen Zoll und Steuer das Gleichgewicht zu halten, — sich je nach der Verwendungsart des Films sehr verschieden auswirken müßte.

Filme, so führte er aus, die zuerst in dem Kino und später in einem anderen,

je nach ihrer Qualität, kürzer oder länger gezeigt werden können, ohne dabei an ihrer Aktualität zu verlieren, sollten wohl im Stande sein, diese Steuer zu tragen. Anders verhalte es sich aber mit den Wochenschau-filmen, die nur einen zeitlich sehr kurz begrenzten Wert haben und nicht zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Kinos gezeigt werden können.

Deshalb würde jeder, nach ft. berechneter Zoll diesen Produktionszweig schwer treffen und es wäre daher ein Fehler, diese Steuer nicht zurückzuziehen.

Schließlich wurde der Minister noch gebeten, die Wochenschau auf die halbe Stufe wie den Kulturfilm zu stellen und somit den Wunsch der gesamten Industrie und der 20 000 000 Kinobesucher zu erfüllen.

Der Status quo für die Einfuhr von Filmen nach England ist damit wieder hergestellt, nur mit der einen Ausnahme, daß keine ersteingeführte Filmart den Originalzoll von 5 Pence vermeiden kann.

H. K. F.

CINÉGRAM A. G. Zürich

Weinbergstraße 54 . Telefon 27400

Automatische Kopieranstalt
Trag- und fahrbare Tonapparatur
VISATONE PORTABLE